

## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Von Pflicht der Eltern gegen ihren Kindern/ den Beruff/ oder Stands-Erwehlung betreffend. Ego sum Pastor bonus. Joan. 10. v. 11.  
Jch bin ein guter Hirt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



# Anderfe Predig.

## Von Pflicht der Eltern gegen ihren Kindern, den Beruss- oder Stands-Erwählung betreffend.

Ego sum Pastor bonus, Joan. 10. v. 11.

Ich bin ein guter Hirt.

583

As grosse Schuldigkeit ein Christ gegen GOTT habe ihme getreu zu dienen / sein Chr zu beförderen / seinen Nahmen immer weiter / und weiter auszubreiten / haben wir aus vilen vorgebrachten Ermahnungen sattsam verstanden. Von dem Nächsten auch etwas zu handlen / so hat er nicht ein mindere Pflicht auch gegen disen. Dann ob schon Christus unser HErr und Heyland in abgelesenen Evangelio sich allein einen guten Hirten benahmset habe: Ego sum Pastor bonus, als welche die Heerd seiner Auserwählten allein erkennet / und durch sein Göttliche Vorsichtigkeit also leitet / daß niemand zu Grund gehet / so hat er doch auch das Amt / und Schuldigkeit eines Hirten vil anderen auferlegt. In alten Gesetz werden König und Fürsten Hirten genennet ihres untergebenen Volks / in neuen die Apostel / und ihre Nachfolger / welchen allen jenes Christi zu Petro bey Joan. 21. v. 17. muss zugeeignet werden: Pasce oves meas: Weide meine Schaaf. Vil aus Heiligen Vätern erstrecken das Amt / und Sorgfältigkeit eines Hirten auf alle Hauss-Väter über ihre Hauss-Genossene / forderist auf die

R. P. Kellerhaus S. J. Dom, Tom. II.

Eltern über ihre Kinder. DEUS curis suis patres associat, sagt Chylostomus: Eltern müssen Gott in Versorgung ihrer Kinder Gesellschaft leisten. Hier aber wird annoch oft wahr von manichen Eltern / was GOTT vor Zeiten bey Zacharia den Propheten am 11. v. 17. verwisen hat: O Pastor, & idolum: O Hirt und Gözen-Bild / indem nemlich maniche Eltern ihre Kinder nicht dahin leiten / wohin sie von Gott berufen seynd / sondern ein zeitlichen Gewinn gleichsam zum Gözen-Bild machen / dem sie ihre Kinder aufopferen. Wissen sollen dergleichen Eltern / sie begehen eine zweyfache Ungerechtigkeit / eine wider Gott / die andere wider ihre eigene Kinder. Welches / da ich erweise / werden alle Christliche Eltern erkennen / was grosse Schuldigkeit ihnen oblige ihren Kindern die Freyheit zu lassen / jenen Stand anzutreten / zu welchen sie von Gott berufen werden / andre aber / was eigenthümlich seye der Beruff zum gewissen Lebens-Stand / und wie vil an selben gelegen. Dahin rede ich:

Ewig ist / GOTT allein / und 584 seiner unendlichen Vorsichtigkeit stehe eigenthümlich zu / für einem jeglichen Menschen einen gewissen Lebens-Stand zu bestimmen / dann er

III

der

der erste / und vornehmste Vatter aller Menschen ist. Andere Vätter müssen in dem/ was GOTT bestimmet / kein Hinternus legen / widrigen begehen sie eine zweyfache Ungerechtigkeit / die erste wider Gott / die andere wider ihre eigene Kinder.

Die erste Ungerechtigkeit belaengt ist schon gesagt worden : Gott allein gebühre eigenthumlich der Beruff aller Menschen; oder klarer zu reden: Gott allein steht eigenthumlich zu für einem jeglichen Menschen einen gewissen Lebens-Stand zu bestimmen / dann er der erste / und vornehmste Vatter aller Menschen ist / andere Vätter werden zwar Vätter ihrer Kinder genennet / doch seynd eigentlich nur Verwalter / als welchen Gott ihre Kinder zu bewahren / und zu versorgen hat anvertrauet. Partem nolite vobis vocare super terram, besilcht Christus bey Math. am 23. v. 9. unus est enim Pater vester, qui in caelis est. Ihr sollet niemand Vatter heissen allhier auf Erden / das ist / wie Cornelius auslegt / den ersten und vornehmsten Urheber des Lebens / dann einer ist euer Vatter/ der im Himmel ist. Ist aber Gott eigentlich allein ein Vatter aller Menschen / weil er allen das Leben gibt / hat er auch eigentlich allein den Gewalt / einen jeglichen Menschen in einen gewissen Lebens-Stand zu setzen nach seinen Wohlgefallen / und greissen ihme jene Eltern ein in sein Recht / die ihre Kinder in einen andern Stand stellen wollen. Dahin können gezogen werden jene Klag-Wort bey Malachias am ersten v. 6. Si Pater ego sum, ubi est honor meus? Ich bin ein Vatter / wo ist dann meine Chr? Gleich als wolte Gott sagen: Bin ich ein Vatter vor allen anderen Vätern dieser Welt / wo ist dann die gebührende Chr / welche mir der Ursach muss erwisen werden? Wo das Kenn-Zeichen meiner obersten Vatterschafft / wann andere Vätter mir dieselbe wollen stiftig machen / und ich den Gewalt nicht habe nach meinen Wohlgefallen für jene einen gewissen Lebens-Stand anzuordnen / wel-

chen ich das Leben gegeben habe? Ihr iurdische Eltern unterfanget euch solches zu thun mit euren Kindern / deren Verwaltung ich euch nur habe anvertrauet / wer hat euch hierzu das Recht gegeben? Ihr sagt: Diser Sohn muss mir Geistlich werden / der andere in der Welt verbleiben : Dise Tochter muss mir Heyrathen / die andere ins Closter gehen / mit was Gerechtigkeit tönt ihr solches reden? Habe dann ich den blosen Nahmen eines Väters allein / ihr aber den vollen Gewalt? Si Pater ego sum, ubi est honor meus? Um sonst lasset ihr euch zu Zeiten verlauten / daß eure Kinder mir mehr zugehören / dann gehören sie mehr mir / als euch zu / gebühret auch mir / und nicht euch die erste / und vornehmste Veranstaltung in dem / was ihre Persohnen anbetrifft.

Ferner ist Gott / wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst vermerkt / nicht allein der erste Vatter aller Menschen / sondern auch der einzige unseres Geistes / und Willens. Iene Heldenmuthige Mutter im 2. Buch der Machab. am 7. nachdem vor ihren Augen ihre siben Söhne mit unüberwindlicher Standhaftigkeit den grausamsten Todt erdultet / hat von selben recht gesagt: Meine Kinder / ich habe wol keinen Theil an diser eurer so glorreichen Marter / neque enim ego spiritum, & animam donavi vobis, v. 22. dann ich euch einen tapferen Geist / und unerschrockene Seel nicht gegeben habe. Ich bin zwar eure Mutter dem Fleisch nach / euer Geist und Seel aber / als der beste Theil kommt von Gott / aus welchem dann ich widersum schliesse: Ist Gott allein ein Vatter unserer Seelen / hat er allein auch das Recht / unseren Beruff nach Belieben anzuordnen / und unsern Willen mehr zu disen / als zu jenen Lebens-Stand zu neigen. Ein Vatter dieser Welt zwar hat die Vollmacht über die Auferziehung seiner Kinder : Er hat die Vollmacht über ihr Erb-Theil / nicht aber über ihren Beruff / und Lebens-Stand. Gott

Gott allein / als ein Herr und Vater unsers Geistes / und Willens / hat diese Vollmacht / und kein anderer.

585 Wer weiß auch nicht / wie vil an einen wahren Beruff gelegen seye / und / daß man jenen Lebens-Stand anstrete / welchen Gott für uns in geheimen Rath seiner unendlichen Weisheit bestimmet hat. Dann Gott in einem Stand gewisse Gnaden ertheilet / die er nicht ertheilet in einem andern / und hat von Ewigkeit vorgesehen / daß einer vor dem andern in einem Stand mit diesen Gnaden werde mitwirken / und sein ewiges Heyl erwerben / oder nicht mitwirken / und ewig zu Grund gehen. Diese Gnaden aber haben die Elteren nicht in ihren Gewalt / wie dörffen sie sich dann einer so wichtigen Sach unterfangen / und ihren Kindern einen gewissen Lebens-Stand vorschreiben. Gewißlich einer unendlichen Weisheit / einer unendlichen Vorsichtigkeit hat es zu solchem End vornöthet / mit welcher Gott keinen Vatter / oder Mutter verschen hat. Man sagt oft: Warum soll ein Vatter nicht gescheid genug seyn / seinem Kind einem gewissen Lebens-Stand zu bestimmen? Ich antworte: Weil an einen gewissen Lebens-Stand Seel / und Seeligkeit gelegen ist: wie dieses? Weil ein gewisser Lebens-Stand der Weeg ist / durch welchem uns Gott zur Seeligkeit führen will; weil Gott seine kräftige Gnaden-Mittel zur Seeligkeit einen jeglichen Menschen nur in einen Stand / und nicht in einen andern zu geben beschlossen hat / weil uns Gott außer den Stand / zu welchen er uns berufen hat / nicht mehr mit einer sonderbaren Vorsichtigkeit zu bewahren schuldig ist / dann / so in dieser Sach wohl zu merken ist / nicht der Stand für sich macht seelig / sonderen der rechte Brauch / und Anwendung deren Mitteln / welche der Stand zur Seeligkeit mit sich bringt / diese Mittel aber dienen nicht allen auf gleiche Weis / sondern einem diese / einem andern andere. Vil seynd im Geistlichen Stand seelig worden / vil aber auch zu Grund gangen.

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

Hingegen seynd vil in der Welt ewig verdammet worden / vil aber auch die ewige Glückseligkeit erworben. Was erfolget aus diesen? Dass ein Vatter / oder Mutter / welche ihren Kindern einen gewissen Lebens-Stand wollen vorschreiben / müssen wissen zu vor die Gnaden / und Mittel / welche Gott ihren Kindern in einen solchen Stand ertheilen werde / die Gefahren / und Gelegenheiten / welchen sie werden unterworffen seyn; die Versuchungen / mit welchen sie werden angegriffen werden / mit wenigen / wissen müssen zu vor den ganzen Lauff der Prædestination, oder Gnaden-Wahl ihrer Kinder / wollens anderst dieselbe nicht in ganz gewisse Gefahr setzen der ewigen Verdammnis. Wo ist aber ein Vatter / oder Mutter in der Welt / welche sich dieses alles zu wissen unterfangen dörffen? So muß dann auch kein Vatter oder Mutter sich unterfangen / einem Kind einen gewissen Lebens-Stand vorzuschreiben / im widrigen greiffens Gott in sein Amt / und seine Gerechtigkeit.

Indessen aber / was gemeiners bei 586  
maßlichen Christlichen Eltern / als dieses? Mannicher Vatter last sich verlauten: Eines aus meinen Kindern muß mir Geistlich / und so es vornöthet / das ist / so es wohl eintragt / auch Priester werden. Was geschicht? kaum hat das Kind noch recht zu lallen angefangen / wird es schon mit einer reichen Abtey / oder andern Geistlichen Pfründen versehen / und kan von ihm gesagt werden / was von Propheten Iaias gelesen wird / cap. 49. v. 1. Ab utero vocavi me: Von Mutter Leib seye es zum Geistlichen Stand berufen worden / nicht aber von Gott / sondern von Chr. Geiz / von Eigennutz / und mehr anderen eytlen Abschinen seiner Eltern. Dieser Tochter ist etwann die Natur nicht günstig genug gewesen / und ihr nicht alle Gaben mitgetheilet / die man verlanget. Wie oft sagen nicht Vatter oder Mutter: Dieser Mensch muß mir ins Closter / saugt nicht für die Welt / ist ja ein lauer Holzbock. Was geschicht / man sper-

III 2

sper-

sperrt bey Zeiten ein / man macht ihr das Closter-Leben annemlich / man drohet / man verspricht / bis endlich das arme Kind ja sagt / damit es Vatter und Mutter nicht heftiger wider sich entrüste. Sie hat aber keinen Beruff; sie muß wol einen haben / wie wird mans sonst anbringen? Gott will nicht / daß sie im Geistlichen Stand ihme diene; das lasse man dahin gestellet seyn. Sie selbst bekennet / daß sie zum Closter-Leben keinen Lust habe / der wird ihr schon kommen / wann sie in Closter ist. Heisset nicht dieses / Gott in sein Amt / und Gerechtigkeit eingreissen? und den gebietenden Willen Gottes nach unseren eigenmühigen verkehrten Willen wollen einrichten.

Was wurde ein Fürst sagen / ist die schöne Anmerckung des grossen Kirchen-Vatters Basilii, wann jemand sich unterseinge / die Aemter seiner Hofstatt nach Belieben auszutheilen / und diesen zum Hoffmeister / einen andern zum Stallmeister / den dritten zum Aufwarter / und so fort von andern einzustellen. Kein Zweyffel ist / der Fürst würde einen solchen alsbald anworten: Wer hat dir hierzu das Recht gegeben? Bin ich nicht Herz in meinen Haus? Machens aber Eltern nicht also mit Gott / die ihre Kinder im Haus Gottes / das ist / in seiner Kirch / bald zu diesem / bald zu jenen Geistlichen Amt befördern / ohne dem / daß sie von Gott hierzu berufen worden.

587 Will schmeicheln sich zwar bey solchem Fall / daß sie ein Kind zum Dienst Gottes haben aufgeofferet. Was ist aber dieses für ein Opffer? Ein genothigtes Opffer; ein gezwungenes Opffer; ein Opffer / an welchem Gott kein Wohlgefallen hat. Wir leben nemlich nicht mehr die Zeiten Abrahams, sagt Spott-weis der ernsthafte Kirchen-Vatter Salvianus, in welchen für eine unerhörte Selzamkeit ist gehalten worden / daß ein Vatter seinen Sohn Gott zum Opffer hat schlachten wollen. Nichts Gemeiners jezi-

ger Zeit / als dergleichen Opffer / überall gibts Nachfolger dieses Heil. Patriarchen. Ja / man erwartet zu diesen Opffer den Befehl Gottes nicht / man kommt vor / man opfferet die Kinder mit Freunden / ohne dem / daß es Gott haben wolle. Doch bleibt zwischen Abraham, und jetzt-gemeldten Eltern / allzeit ein grosser Unterschied; dann Abraham hat seinen Sohn Gott aufgeopfferet / gesagte Eltern opfferen ihre Kinder auf / nicht Gott / sondern dem Glück / dem Herz-Geiz / dem Mammon, dem Aufkommen ihres Geschlechts / und so fort von anderen Abssehen / darum sie dann auch nicht Nachfolger Abrahams, sondern vielmehr Mörder ihrer eigenen Kinder / mit Recht können genannt werden.

Man sagt / wann diesem also / und denen Eltern nicht zugelassen ist / wenigst einige aus ihren Kindern zum Geistlichen Stand zu widmen / wie wird man dann alle ihrem Stand gemäß versorgen? Ganze Familien werden bald zu Grund gehen. Meines Amts ist nicht / eines jeden Vermögen allhier zu erforschen / sage nur allein / seye es groß / oder klein / ist einem Vatter / oder Mutter niemahls zugelassen / ein Kind mit Geistlichen Gütern zu bereichern / wann es von Gott zu solchem Stand nicht berufen wird. Besser ist / es lebe in Armut / und rette seine Seele / als daß es im Überfluss ewig zu Grund gehe. Gott ist ein Vatter / der wirds versorgen / ihm muß man gehorsamen / noch in sein Amt sich einmischen.

Ist dann nicht wenigst erlaubt / für ein Kind den Weltlichen Stand zu bestimmen? Ich antworte: Warum mehr den Weltlichen Stand / als den Geistlichen? Vielleicht / weil Gott kein so grosses Recht hat zum Weltlichen Stand jemand zu berufen / als zum Geistlichen? Vielleicht / weil zum Weltlichen Stand die Gnad des Berufes nicht so wohl vonnothen ist / als zum Geistlichen? Vielleicht / weil das ewige Heyl an einen Weltlichen Stand nicht

nicht so fest gebunden ist / als an einem Geistlichen ? Gewiß ist / beyde seynd Lebens-Ständ zu beyden dann auch muß GOTT berussen / und kein anderer. Ja / wann aus beyden Ständen einer den Beruff Gottes weniger vonnothen hätte / wäre es der Geistliche Stand vil mehr / als der Weltliche / dann in diesem letzteren seynd grösser die Gefahren / häufiger die Gelegenheiten / härter die Beschwärnissen / welches alles zu überwinden eine sonderbare Gnad und Beruff von Gott geforderet wird. Darum dan jene Eltern / so wohl Gott in sein Recht greissen / die ihren Kindern den Weltlichen Stand / als die den Geistlichen vorschreiben.

588 Nicht weniger aber auch greissen dergleichen Eltern an das Recht ihrer Kinder / welches zu erweisen / will ich nicht anziehen / so wol Geistliche / als Weltliche Rechten / und Gesetz-Ordnungen / welche alle denen Kindern die Freyheit lassen / jenen Stand anzutreten / zu welchem sie von Gott berussen worden. Vil aus disen Gezähen belegen Eltern mit schwären Straffen / die diser Freyheit zu wider handlen. Andere geben Kindern das Recht in einem gewissen Alter den Geistlichen Stand anzunemmen / in welchem Alter sie gleichwohl von and deren Sachen nichts veranstalten können. Widerum andere halten für gütig die Profession / oder Ordens-Geblüd / welche ohne Wissen / und Be willigung deren Eltern gemacht worden. Mit wenigen kein Geistliches noch Weltliches Gesetz wird man auf weisen / welches ein Kind verbinde / in Erwähnung eines Lebens-Stand / nach Befehl und Willen seiner Eltern sich zu richten. Doch will ich von disen allen weitläufiger nichts melden. Sage nur allein / ist nicht aller Gerechtigkeit gemäß / daß jenem zum gewissen Lebens-Stand die Freyheit gelassen werde / der die Beschwärnissen dises Stands ertragen muß ? Wer zweyfflet ? Dann was immer Widriges in einem Stand / den ich freywilling angetreten / mir begegnet / kan mich

allzeit trösten / und das Ubel geringer machen / ich habe meinen freyen Willen gehabt ; dises Trosts aber bleiben ewig beraubt jene Kinder / welche nach Befehl und Anordnung ihrer Eltern / zum gewissen Lebens-Stand sich entschliessen müssen / zu welchem sie weder Lust / weder Beruff empfinden / dann die Eltern nemmen die Beschwärnissen eines solchen Stands keines Weegs auf sich / sondern der ganze Last wird mit selben denen armen Kindern zu gleich aufgebürdet. Dieses Kind wird endlich mit Bitten und Drohen dahin beredet / bis es ins Closter gehe / Vatter und Mutter verbinden sich nicht / die Closter-Satzungen zu halten / noch die Strenghheiten des Geistlichen Lebbens auf sich zu nehmen / sie geben zwar das Geleit bis zur Closter-Pforten / sie stellen einen prächtigen Einzug an / das Schlacht-Opfer wird mit verbundenen Augen zum Altar geführet / alle Anwesende wünschen Glück / die Geistliche Braut / oder Bräutigam aber müssen forthin allein erdulden / was immer der Stand Beschwärliches mit sich bringt. Ein anderes wird endlich dahin gebracht / bis es ja sage / und einen solchen / oder solche zur Ehe nemme / welche oder welcher ihr oder ihme von Natur zu wider ist. Vatter und Mutter empfinden nicht den Verdruf / Unlust / Betrübnis / tausend andere Widerwärtigkeiten eines solchen unglückseligen Ehestands / die den armen Kind zu übertragen bevorstehen. Ist aber nicht wider Recht und Billigkeit / daß einem Kind von Eltern ein so grosser Last werde aufgebürdet / von welchem es sich durch freye Wahl eines andern Stands könnte ledig machen.

Aber / was mach ich vil Wort : Es 589 ist in Erwähnung eines Stands zu thun um Seel und Seeligkeit / wider welches die Authorität und Ansehen deren Eltern nichts vermag. Wir alle müssen einsmahl erscheinen vor dem Richter-Stuhl Gottes / schreibt der Apostel / und wird ein jeglicher müssen Rechenschaft geben von seinem zugebrachten Leben : So muß dann auch ein jeglicher die Freyheit haben /

schliesset recht Chrysostomus, sein Leben also anzordnen / wie ers am besten verantworten kan. Wollen Eltern diser Anordnung sich widersezzen / kan / und muß ihnen geantwortet werden / was vor Zeiten Valentinianus der fromme Kayser einen Gesandten der alten Stadt Rom / welcher bey Seiner Majestätt um Erlaubnis anhielte / die zerfallene Götzen-Tempel wiederum aufzubauen / geantwortet hat: Ich bin zwar der Stadt Rom als meiner Mutter alles anderes schuldig / und kan sie solches von mir beghren / sed magis debo salutis Authori, mehr aber bin ich schuldig dem Urheber meines ewigen Heyls.

Bitte demnach alle Christliche Eltern / sie wollen ihnen dises lassen gesagt seyn / noch ihren Kindern die

Freyheit nemmen zum gewissen Lebens-Stand / welche ihnen GOTT gegeben hat / dann widrigen würden sie eine zweysache Ungerechtigkeit begehen ; ein Ungerechtigkeit wider GOTT / ein Ungerechtigkeit wider ihre eigene Kinder. GOTT würden sie in das Amt eingreissen / dem allein zustehet die Ständ auszuhelfen / denen Kindern würden sie einen unerträglichen Last aufbürden / indem sie solche nöthigen / in einen solchen Stand zu leben / worzu sie keinen Lust haben. Ja / sie würden auf solche Weis keine gute Hirten / sondern Mörder ihrer Kinder seyn / welches GOTTES gnädig abwenden wolle.

A M E N.



Am